

PERSÖNLICHKEITEN DER SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE

EIN PROJEKT DES ARBEITSSCHWERPUNKTES
SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE AN DER ABTEILUNG
FÜR MUSIKWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM



JOHANN EVANGELIST ENGL

PÄDAGOGE UND MUSIKSCHRIFTSTELLER

* 13. JULI 1835 IN SALZBURG

† 18. MAI 1921 IN SALZBURG

Der 1835 in Salzburg geborene und heute vor allem für sein umfangreiches Schrifttum und seinen unermüdlichen Einsatz für mehrere Salzburger Institutionen – allen voran das [Mozarteum](#) – bekannte Lehrer Johann Evangelist Engl erhielt neben dem Besuch der k.u.k. Haupt- und Unterrealschule eine musikalische Ausbildung in der Schule des [Dommusikvereins](#), wo er von Adolf Lenk in Klavier und Geige unterrichtet wurde. Nach dem „*vorzüglichen*“ Abschluss des zweijährigen Schullehrerseminars, damals noch „*Präparandum*“, 1853 arbeitete er als Schulgehilfe an der Volksschule in Saalfelden, bevor 1856 seinem aus dem Wunsch nach persönlicher Weiterbildung resultierenden Ansuchen um Enthebung aus dem Schuldienst „*mit Anerkennung dreijähriger, vorzüglicher Dienstleistung*“ stattgegeben wurde. Um das Lehramt für Unterrealschule erwerben zu können, absolvierte er in den darauffolgenden drei Jahren die Lehrkurse für Mittelschulen in Wien, besuchte aber ebenso Vorlesungen über Botanik, Chemie und Geschichte an der dortigen Universität.

Während einer mehrmonatigen Vertretung an der Unterrealschule in Salzburg verfasste Engl seinen ersten umfangreicheren Aufsatz – eine *Kulturhistorische Skizze*, die er in dem Jahresbericht der Schule veröffentlichte. Diesem sollte eine „*große Reihe literarischer Arbeiten*“ (Adrian 1921, S. 74) folgen, darunter Mozartianen, Aufsätze und Kritiken in Tagesblättern, biographische Skizzen sowie zahlreiche Studien zu musikgeschichtlichen Themen in Salzburg. Nach einiger Zeit als Lehrer an verschiedenen Wiener Schulen kehrte Engl 1866 nach Salzburg zurück, um das Johann Ev. Engl'sche Privat-Erziehungsinstitut und Pensionat für Schüler der Volks- und Mittelschulen in Salzburg in seinem eigenen Haus in der Griesgasse zu eröffnen, wo er 26 Jahre lang bis zu 40 Schüler aus dem In- und Ausland betreute.

Nach seiner Pensionierung 1892 widmete sich Engl vermehrt seiner ehrenamtlichen Arbeit für das Mozarteum, dessen Mozart-Stiftung er bereits 1870 mit dem Anspruch mitbegründet hatte, es „*aus dem kirchlichen Einfluss zu lösen und [...] zu einer durch Stipendien zugänglichen Musikhochschule zu machen*“ (Weidringer 2014). Zunächst als Sekretär der damaligen öffentlichen Musikschule, ab 1881 auch als Inspektor verwaltete er Korrespondenz, führte Protokoll und gab die Festschriften zu den

Mozartfesten sowie von 1879 bis 1919 auch die von ihm redigierten Jahresberichte des Mozarteums heraus. Zusätzlich übernahm er 1893 als Archivar und Administrator die Verwaltung des Mozart-Museums und des Mozart-Häuschens der [Stiftung Mozarteum](#). Dokumente aus dieser Zeit zeugen von einer guten Zusammenarbeit Engls nicht nur mit den Präsidenten der Stiftung, beispielsweise Karl Freiherr von Sterneck-Daublebsky zu Ehrenstein, den er bei hochtrabenden Plänen auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen wusste, sondern auch mit dem langjährigen Schuldirektor Joseph Friedrich Hummel, wie ein Inspektionsbericht des Ministeriums für Kultus und Unterricht beschreibt: „*Es ist wirklich ein Vergnügen, in das mit der Präcision eines Uhrwerkes ineinander greifende Gebahren dieser drei Männer [Anm.: gemeint sind Engl, Hummel und der Bibliothekar Josef Horner] Einblick zu nehmen.*“ (zit. nach Wagner 1993, S. 117)

Als ausgebildeter Pädagoge ließ es sich Engl nicht nehmen, eigene Reformideen zur Musikschule einzubringen und deren Belange in den Jahresberichten aufzugreifen und zu kommentieren. So plädierte er beispielsweise vehement gegen einen staatlichen Einfluss auf das Mozarteum und trotz der Vorwürfe, die Schule bringe „*nur musikalisches Proletariat*“ (Wagner 1993, S. 119) hervor, für die Ausbildung von Dilettanten anstelle einer Spezialisierung auf Berufsmusiker.

Nicht nur aufgrund des Privilegs, mit Constanze Mozarts Schwester Sophie Haibel und Ludwig Ritter von Köchel in Kontakt zu sein, interessierte sich Engl sehr für Mozartforschung, hielt zahlreiche Vorträge und veröffentlichte literarische Arbeiten über seine Ergebnisse. Auch andere seiner Referate über verschiedene Themen der Salzburger Musikschichte wurden gedruckt – darunter etwa ein Vortrag über das Hornwerk auf der Festung Hohensalzburg in den *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde*, deren Mitglied er ab 1866 ebenfalls war.

Darüber hinaus verfasste Engl als Mitglied der [Salzburger Liedertafel](#) ein Gedenkbuch über deren erste 25 Bestehensjahre, war Ausschussmitglied des Volksschulvereins, den er 1873 mitbegründet hatte, und fungierte von seiner Pensionierung bis zu seinem Tod als Salzburger Armeninspektor. Nicht umsonst erhielt er für sein Wirken und Engagement auf wissenschaftlichem und humanitärem Gebiet zahlreiche Auszeichnungen wie das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone, den Franz-Joseph-Orden und den Spanischen Orden Isabellas der Katholischen.

Als unermüdlicher Chronist und Propagandist des Mozarteums sowie Zeitzeuge eines in vielerlei Hinsicht wichtigen Abschnittes der Entwicklungsgeschichte von Stiftung und Musikschule, an welcher er sich auch maßgeblich beteiligte, hinterließ Johann Evangelist Engl äußerst bedeutsame Verschriftlichungen für die spätere Forschung und Wissenschaft. Die von ihm herausgegebenen, zu dieser Zeit ungewöhnlich umfangreichen Jahresberichte des Mozarteums sind heute beispielsweise aufgrund der von ihm verfassten Nachrufe wertvolle historische Dokumente, auch wenn er darin größtenteils lediglich positive Ereignisse des Schuljahres Revue passieren ließ. Zudem halten seine Sachaussagen trotz bisweilen polemischer Formulierungen „*der Überprüfung durch die heute zugänglichen Dokumente stand*“ (Wagner 1993, S. 137).

Als Mozartforscher ging Engl ob seiner Idealisierung Mozarts zwar sehr bemüht, aber doch eher dilettantisch vor, weshalb seine wissenschaftlichen Beiträge zu diesem Thema im Nachhinein kaum beachtet wurden. Zumindest kann ihm in dieser Hinsicht zugutegehalten werden, dass er als Erster

die im Mozart-Museum und -Archiv gesammelten Mozartwerke gesichtet und katalogisiert sowie wertvolle Dokumente zur Chronik des Mozarteums beigesteuert hat, weswegen ihn der Musikwissenschaftler und spätere Generalsekretär der Stiftung Erich Valentin gar als „Begründer der Salzburger Mozartforschung“ bezeichnete. (zit. nach Hummel 1961, S. 28)

Besonders zu würdigen sind noch seine unermüdliche, 52 Jahre andauernde ehrenamtliche Arbeit für die Stiftung und die Musikschule Mozarteum sowie sein Einsatz für die Schule im Allgemeinen, nicht nur an seinem eigenen Institut, sondern auch als Vorstand des Volksschulvereins und Mitglied des Bezirksschulrates Salzburg-Umgebung.

AUSZEICHNUNGEN UND EHRUNGEN

1896: Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone

1905: Ernennung zum Ehrenmitglied des Mozarteums

1906: Ernennung zum Kaiserlichen Rat; Goldene Medaille mit des Kaisers Bild und Wahlspruch

1910: Ernennung zum Ehrenmitglied der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

1913: Franz-Joseph-Orden; Spanischer Orden Isabellas der Katholischen

1916: Silberne Mozart-Medaille

1920: Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Salzburg

PUBLIKATIONEN (AUSWAHL)

Gedenkbuch der Salzburger Liedertafel zum fünfundzwanzigjährigen Stiftungs-Feste am 22. November 1872, Salzburg: Selbstverlag der Salzburger Liedertafel [1872].

Franz Stelzhamer. Biographische Skizze, Salzburg: Oberer 1874.

W. A. Mozart in der Schilderung seiner Biographien, in seiner körperlichen Erscheinung im Leben und im Bilde, Salzburg: Kerber 1887.

Festschrift zur Mozart-Centenarfeier in Salzburg am 15., 16. und 17. Juli 1891. Ein, für die Drucklegung erweiterter, Vortrag, gehalten am 12. Mai des Jahres in der „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“, Salzburg: Dieter 1891.

Studien über W. A. Mozart 1–5, Salzburg: Selbstverlag 1893–1898.

Alois Walter. Ein Gedenkblatt, Salzburg: Kerber 1894, Sonderabdruck aus dem *Salzburger Volksblatt* vom 2. und 4. Mai.

Carl Reichsfreiherr von Sterneck. Ein Gedenkblatt, Salzburg: 1894.

Carl Gerber. Nekrolog, Salzburg: 1895.

Johann Bapt. und Josef Petermandl. Zwei Necrologe, nach authentischen Quellen beschrieben, Salzburg: 1896.

Dr. Franz Valentin Zillner. Beiträge zur Schilderung seines Lebensganges, Salzburg: Kerber 1897.

August Silberstein. Ein Erinnerungsblatt, geschrieben zu Allerseelentag 1900, Salzburg: 1900.

Erinnerungsblätter aus dem Mozart-Museum in Salzburg. Festspende zum Salzburger Musikfeste 1901, veröff. v. d. Internationalen Stiftung „Mozarteum“, Salzburg: 1901.

Und wieder und abermal Mozart's Schädel, Salzburg: 1901.

Aus dem Mozart-Museum in Salzburg, Salzburg: 1902, Separatabdruck aus dem *Salzburger Volksblatt* 259/260.

Aus Leopold und des Sohnes Wolfgang Mozart's irdischem Lebensgange. Ein Vortrag gehalten in der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde am 13. Februar 1902, Salzburg: 1902, Separat-Abdruck aus den *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 42 (1902).

Zur Geschichte des Glockenspieles in Salzburg, Salzburg: 1903.

Prinz Tunora. Eine Schwindelgeschichte mehrerer Universitäts-Studenten aus dem Jahre 1804, Salzburg: 1904.

Katalog des Mozart-Museums im Geburts- und Wohnzimmer Mozarts zu Salzburg Getreidegasse Nr. 9, III. Stock, Salzburg: 1906.

Zum Gedenken Joh. Michael Haydns, Salzburg: 1906, aus dem *Salzburger Volksblatt* vom 9. und 10. August.

Das Glockenspiel in Salzburg, Salzburg: Eduard Höllrigl ²1909.

Das Hornwerk auf Hohensalzburg. Dessen Geschichte und Musikstücke, Salzburg: Höllrigl ²1909

Joseph Haydns handschriftliches Tagebuch aus der Zeit seines zweiten Aufenthaltes in London 1794 und 1795, als Manuskript zur 100. Wiederkehr seines Todestages, 31. Mai 1909, in Druck gelegt, Leipzig: Breitkopf & Härtel 1909.

Katalog des Mozart-Häuschens auf dem Kapuzinerberge zu Salzburg, zusammengest. und hg. mit erläuternden historischen Notizen v. Johann Evangelist Engl, Salzburg: Internationale Stiftung Mozarteum ³1913.

BIBLIOGRAPHIE

- Artikel *Engl Johann Ev.*, in: *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, hg. v. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von Leo Santifaller, Bd. I: A – Glä, Graz / Köln: Verlag Hermann Böhlaus Nachf. 1957, S. 253.
- Walter Hummel, *Zum 40. Todestag des Kaiserlichen Rates Johann Ev. Engl am 18. Mai 1961*, in: *Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum* 10 (1961), Doppelheft 1/2, S. 28.
- Karl Wagner, *Das Mozarteum. Geschichte und Entwicklung einer kulturellen Institution*, Innsbruck: Helbling 1993 (*Hochschuldokumentationen Mozarteum Salzburg*).
- Gerhard Walterskirchen, Artikel *Engl, Johann Evangelist*, in: *Salzburger Kulturlexikon*, hg. v. Adolf Haslinger und Peter Mittermayr, Salzburg u.a.: Residenz 2001, S. 127.
- Uwe Harten, Artikel *Engl, Johann Evangelist*, in: *Oesterreichisches Musiklexikon*, hg. v. Rudolf Flotzinger, Bd. 1: *Abbado – Fux*, Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Wien 2002, S. 385.
- Jahresberichte der Internationalen Stiftung Mozarteum*,
<http://www.moz.ac.at/administration.php?o=18725>. (6. 5. 2015)
- Karl Adrian, *Johann Ev. Engl* [Nachruf], in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 61 (1921), S. 73–76, <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=slk&datum=19210003&zoom=2&seite=00000073>. (6. 5. 2015)
- Walter Weidringer, *Im Largetto zum Ziel. Vor 100 Jahren wurde das neu erbaute Mozarteum-Gebäude seiner Bestimmung übergeben*, in: *Mozart. Magazin zur Mozartwoche* 52 (2014), S. 63–68, http://www.mozarteum.at/assets/files/Mozart52_2014_WEB.pdf. (6. 5. 2015)

Verfasserin: Sarah Haslinger

Stand: Dezember 2014

Kontakt: Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte an der Abteilung für Musikwissenschaft der Universität Mozarteum, Universität Mozarteum Salzburg, Schloss Frohnburg, Hellbrunner Straße 53, Raum EG 02

Postanschrift: Universität Mozarteum, Salzburg, Mirabellplatz 1, A-5020 Salzburg

© Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte